Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

45 (23.2.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 45. II. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 23. Februar **1892.**

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 22. Febr.

33. Sitzung der zweiten Kammer.

Am Ministertisch: Finanzminister Ellstätter, Ministerialdirektor Seubert und Ministerialrath Göller.

Präsident Lamey eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Der Sekretär verliest neu eingegangene Bittschriften.

Der Präsident macht Mittheilung von den in der ersten Kammer gefaßten Beschlüssen.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein: 1) Berathung des Gesetzentwurfes, die Abänderung des Weinsteuergesetzes betreffend. Derselbe lautet:

Einziger Artikel. Das Weinsteuergesetz vom 19. Mai 1882 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 137) erleidet mit Wirkung vom Tage der Verkündigung die nachstehenden Aenderungen: 1) Artikel 3 Absatz 1 Buchstabe a erhält folgende Fassung: a. Die Verbringung von Wein (auch Wein mit Trestern oder Beeren, ausgenommen jedoch die gestampften oder gequetschten Trauben mit den Trestern, die gegen Entrichtung des tarifmäßigen Eingangszolles eingegangen sind) in ein Gebäude oder in einen umschlossenen Raum; 2) Artikel 28 Absatz 1 Ziffer 3 ist aufgehoben.

Berichterstatter Abg. Reichert führt aus, daß es Aufgabe des Landes sein müsse, den Weinbauern den nöthigen Schutz zu gewähren. Nach den bisherigen Bestimmungen war die erste Einlage von Wein, welcher gegen Entrichtung des Eingangszolles bezogen wurde, steuerfrei. Da nun durch die mit Oesterreich und Italien abgeschlossenen Handelsverträge die Eingangszölle auf Wein und Trauben eine wesentliche Herabsetzung erfuhren und sich der Eingangszoll für Wein aus eingestampften Trauben nur auf etwa 5 M. 20 Pf. für 100 Kilo stelle, gegen 20 Mark für fertigen Wein, so seien die Motive, welche 1882 die Befreiung des aus verzollten Trauben hergestellten Weines veranlaßten, heute nicht mehr zutreffend; die Gesammthöhe der Konsumsteuer für diesen letzteren würde sich einschließlich der Weinaccise und Ohmsteuer nur auf 10,20 Mark, also fast nur die Hälfte des Weinzolles, stellen. Die Kommission erachtet es daher als ein Gebot der Billigkeit, die seitherige Befreiung des aus eingeführten Trauben hergestellten Weines von der inländischen Konsumsteuer aufzuheben und diesen Wein gleich den im Inlande erzeugten Wein zu besteuern, um so mehr, als der Weinzoll nicht lediglich als Finanzzoll wirken soll, sondern auch die Eigenschaften eines Schutzzolles in sich trägt, und den inländischen Weinbau gegen die Konkurrenz der ausländischen Weinproduktion schützen soll. Sobald also aus den vom Auslande eingeführten Trauben Wein hergestellt wird, unterliegt derselbe der inländischen Konsumsteuer.

Abg. Fischer (Zentr.) spricht der Regierung Dank und Anerkennung aus für die Vorlage, die dem Schutze des badischen Weinbaues entspricht. Im Uebrigen bitte er, die Diskussion über die Weinfrage im Allgemeinen bis zur Berathung der weiteren Vorlage aufzuspären.

Abg. v. Buol bespricht die Fassung der Gesetzesparagraphen, erklärt sich aber mit demselben einverstanden.

Abg. Dreher fragt an, ob die aus italienischen Trauben hergestellten Weine accisfrei bleiben, wenn sie in den Keller des Weinhändlers gelegt werden. Bleibe die Accisfreiheit für diese Weine bestehen, so sei die Wirkung des Gesetzentwurfes in der Praxis wesentlich reduzirt.

Abg. Hug meint, daß bei Berathung der Weinfrage im Reichstag vom Vertreter des Bundesraths ausdrücklich bemerkt worden sei, daß die Festsetzung der Konsumsteuern für alle eingeführten Weine den Bundesstaaten überlassen bleiben müsse. Redner wünscht auch für Verschnittweine die Accisabgabe.

Ministerialdirektor Seubert bemerkt, daß die erste Einlage der Weinhändler nach Maßgabe der Bestimmungen nicht mit einer inländischen Steuer belegt werden darf. Jede folgende Einlage dagegen sei steuerpflichtig.

Nach einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters wird der Gesetzentwurf durch Abstimmung mittelst Namensaufrufs angenommen; dagegen stimmten nur die beiden Sozialdemokraten.

Präsident Lamey gibt darauf die von den Abtheilungen vorgenommenen Bildungen der Kommissionen für die einzelnen Gesetzentwürfe bekannt.

Abg. Rüdt erstattet darauf Namens der Bittschriftenkommission Bericht über die Bitte des Eisenbahnschaffners a. D. Schweikardt in Heidelberg um Gewährung einer Pension.

Die Kommission beantragt, über die Bittschrift zur Tagesordnung überzugehen, mit dem Anheimgeben, daß der Bittsteller, wie schon früher, beim Staatsministerium um die abermalige Gewährung einer dreijährigen Unterstützung einkommen möge. Das Haus beschließt demgemäß.

Abg. v. Bodman berichtet über die Bitte des Schaffners a. D. Bruder in Freiburg um Gewährung einer Pension. Derselbe hat sich während seines früheren Dienstes gröbliche Pflichtverletzungen zu schulden kommen lassen und ist deßhalb seines Dienstes enthoben worden. Er befindet sich jetzt in einer hilfsbedürftigen Lage und hat das Ministerium deßhalb im Hinblick auf seine langjährige Dienstzeit ihm nach Maßgabe der Bestimmungen eine Unterstützung von 240 M. jährlich bewilligt. Jetzt ersucht er um Gewährung seiner vollen Pension.

Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung, soweit sich die Bittschrift um eine gesetzliche Pension handelt, und Ueberweisung an die großh. Regierung zur Kenntnißnahme in dem Sinne, daß erwogen werden möge, ob dem Bittsteller nicht in Anbetracht der Hilfsbedürftigkeit seiner Familie die volle Hälfte seines Ruhegeldes im Betrage von 375 M. gewährt werden könne. Das Haus beschließt demgemäß.

Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Schluß der Sitzung 12½ Uhr.

(- Ein Seitenstück zur Behandlung der Eberbacher Wahl durch die Kammermehrheit

hat der Badische Beobachter in seiner Nr. 42 in dem Rechtsfalle Kiefer-Oestering gefunden, und der durchaus nicht fragliche Verfasser des fragwürdigen Artikels hat ein gerichtliches Urtheil, das er gar nicht kennt, in der unzweideutigsten Weise als auf politischen Beweggründen beruhend dargestellt. Gegen ein solches Unterfangen müssen wir die entschiedenste Verwahrung einlegen! Wir begreifen es vollkommen — so schreibt man uns — wenn der Herr Abgeordnete Kiefer über das seinen Verleumder schließlich freisprechende Urtheil der zweiten Strafkammer des Landgerichts Mosbach, und mehr noch über den dieser Freisprechung nachfolgenden Schritt des Oestering bei den Nationalliberalen in Eberbach erregt ist; und wir verstehen es auch, wenn die Parteifreunde Kiefers ihm eine öffentliche Genugthuung zu verschaffen das Bedürfniß fühlen. Das kann es aber niemals rechtfertigen, daß aus der Mitte der Zentrumsfraktion heraus ein so durchaus grundloser Angriff auf die Rechtspflege in Baden erhoben wird.

Auch wir halten das Urtheil des Mosbacher Gerichtshofes nicht für richtig, und freuen uns durchaus nicht über den endlichen Ausgang dieses Strafprozesses, der sich über ein ganzes Jahr hinzog. Wenn wir das sagen, so dürfen wir hinzufügen, daß uns alle persönlichen und thatsächlichen Verhältnisse des Falles sehr genau bekannt sind. Aber mit der Politik hat das Mosbacher Urtheil nicht das geringste zu thun! Der Verfasser des Bad. Beobachterartikels hätte von dem Herrn Abgeordn. Kiefer ohne Schwierigkeit erfahren können, daß sich ein nationalliberaler Beamter in Buchen ganz in der gleichen Lage befindet, wie der ultramontane Abgeordn. des 52. Wahlbezirks. Derselbe Oestering, der den Bürgermeister Kiefer des Meineids beschuldigte, hat auch gegen jenen Beamten eine schwere Ehrverletzung verübt, und er ist dafür von demselben Gerichtshofe aus denselben Gründen — freigesprochen worden! Diese Gründe sind aber ausschließlich rechtliche Erwägungen, nirgends politische. Es ist in beiden Fällen die Anwendung des §. 193 des Strafgesetzbuches, die zur Freisprechung geführt hat und über die wohl zu streiten ist; daneben vielleicht noch die ungenügende Kenntniß des Karakters des Angeklagten bei dem urtheilenden Gerichtshofe und schließlich eine neuerdings bei der nur mit rechtsgelehrten Richtern besetzten Gerichten öfters hervortretende Unfähigkeit, der Volksanschauung gebührend Rechnung zu tragen in der thatsächlichen Beurtheilung der Straffälle.

Hätte der Verfasser des Beobachter-Artikels den Fall Kiefer-Oestering zum Ausgangspunkte genommen, um gegen diese von uns erwähnten häufiger vorkommenden Mängel der Strafrechtspflege in sachlicher Weise anzukämpfen, so könnte ihm Jedermann, dem es Ernst ist mit einer guten Justiz, nur beipflichten. Er müßte aber dzu vor Allem eingehendere Kenntnisse nicht nur dieses einzelnen Falles, sondern unserer Strafrechtspflege überhaupt besitzen. Dem Beobachter-Schreiber fehlt aber Beides; er schöpft seine ganze Wissenschaft aus der Abschrift der Mittheilung des Staatsanwalts an das Bezirksamt, die er, nebenbei bemerkt, nur durch Mißbrauch erlangen und veröffentlichen konnte; und in fanatischer Voreingenommenheit scheut er sich nicht, diesen Fall zu einem parteipolitischen zu stempeln und gegen die moralische Unversehrtheit badischer Richter die schwersten Angriffe zu häufen. So weit er sich den Anschein einer sachlichen Kritik gibt, ist ihm daher die Berechtigung zu bestreiten, solche zu üben, in so lange er nicht besser sachlich unterrichtet ist. Was aber die offenen und versteckten Angriffe auf die Unparteilichkeit unserer Richter betrifft, so dürfen wir diese mit Entschiedenheit und zugleich mit Entrüstung zurückweisen. Auch in der badischen Zentrumspartei sitzen mehrere Richter. Wohin soll es führen, wenn die Zugehörigkeit richterlicher Beamter zu irgend einer politischen Partei in der Weise des Bad. Beobachters zur Verdächtigung ihrer amtlichen Thätigkeit ausgebeut wird? Wir denken, daß auch die Herren v. Buol, Lauck und Birkenmayer allen Anlaß haben, gegen solches Treiben ihrer eigenen Presse Verwahrung einzulegen — auch wenn das Budget des Justizministeriums schon berathen ist! —

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. Febr. Ueber die Entwickelung der Simultanschule in Preußen hat die Regierung in der Volksschulkommission nähere Angaben zu Protokoll geben lassen, wobei sie sich auf eine Denkschrift vom März 1878 bezieht. Darnach ist die Zahl der Simultanschulen von 1872—1890 von 60 auf 442 gestiegen, hauptsächlich in Westpreußen, Posen, Oppeln, im Regierungsbezirk Arnsberg und in der Rheinprovinz. Nach dem Rücktritt Falk's trat eine Aenderung ein. Es wurden neue Simultanschul-Systeme im eigentlichen Sinne nicht mehr begründet. In der Simultanschulfrage wurde vielmehr — wie der Minister v. Goßler in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. Februar 1883 ausführte — der Schutz der Minderheit das leitende Motiv. Andererseits ist den Wünschen nach einer Rekonfessionalisirung, wenngleich allgemeine Anordnungen in dieser Beziehung nicht getroffen sind, in einzelnen geeigneten Fällen nachgegeben. So sind von 1879 bis 1888 im Ganzen 23 Schulen mit etwa 21,000 Schülern (davon 17,000 Schülern in der Rheinprovinz) rekonfessionalisirt.

Berlin, 20. Febr. Zu einer Einspruchsversammlung gegen den Volksschulgesetzentwurf gestaltete sich eine gestern vom nationalliberalen Verein des 3. Berliner Wahlkreises abgehaltene Versammlung, in welcher der Abg. Dr. Sattler über die politische Lage sprach. Sowohl von ihm als von allen spätern Rednern wurde die Schädlichkeit des Volksschulgesetzes treffend beleuchtet und zum entschlossenen Widerstand aufgefordert.

München, 20. Febr. Die Abgeordnetenkammer genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf Betreffs Uebernahme der staatlichen Zinsgewähr für 7,889 000 M. Anlehen der pfälzischen Bahnen für Bahnhofserweiterungen in Landau, Pirmasens, Zweibrücken, St. Ingbert, Germersheim, Neustadt a. d. Hardt, sodann für eine Reihe kleinerer Bahnhofsbauten, Vermehrung und Verbesserung des Fahrmaterials, Vermehrung der Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Erweiterung des Telegraphennetzes. Für weitere 6 Mill. Anleihen zu gleichen Zwecken hat bereits die Regierung aus eigener Vollmacht die Zinsgewähr übernommen.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Febr. Unter den Abends besprochenen Kombinationen findet die mit Ribot als Ministerpräsident, Freycinet für Krieg, Rouvier Finanzen, Roche für Handel, Develle für Ackerbau die meiste Beachtung. In dieser Kombination würde, wenn Constans nicht einbezogen wäre, Bourgeois das Innere übernehmen. Entgegengesetzten Falles würde Bourgeois das Unterrichtsministerium behalten, dann müßten das Justiz-, Marine- und Arbeitsministerium neu besetzt werden. Unter den Kandidaten für neue Kombinationen werden in erster Reihe Kasimir Perier, Cavaignac und Burdeau genannt.

Niederlande.

* **Haag**, 21. Febr. Den Kammern sind nunmehr die finanziellen Vorlagen der Regierung zugegangen. Danach wird die Steuer auf Seife aufgehoben, der Eingangszoll auf Seife wird dahin abgeändert, daß weiche Seife zollfrei bleibt, alle übrigen Sorten aber mit einer fünfprozentigen Abgabe belegt werden. Die bisher von der Regierung erhobenen Wegegeldabgaben werden aufgehoben. Die Spiritussteuer wird auf 65 Gulden für den Hektoliter erhöht. Endlich wird die Einführung einer Einkommensteuer in der Höhe von 1 bis 1½ das Tausend vorgeschlagen. Der Ertrag derselben ist auf 8 Mill. veranschlagt.

Griechenland.

Athen 20. Febr. Die kürzlich in Piräus vom Pöbel zerstörte protestantische Kirche war aus Mitteln errichtet, welche in England und Amerika durch Sammlungen aufgebracht worden waren. Sie ist das Eigenthum des in einem angebauten Haus wohnenden evangelischen Pfarrers, eines griechischen Unterthans. Er hat Alles verloren. Der andere Prediger ist persönlich in der Kirche mißhandelt worden. Er heißt Kalopothakes und ist ebenfalls griechischer Unterthan, zugleich aber auch Agent der britischen und auswärtigen Bibelgesellschaft. Viele von der die Ausschreitungen begehenden Pöbelmasse waren maskirt. Da gerade Karnevalszeit ist, fiel dies nicht auf, und so konnten die Uebelthäter durch die Straßen ziehen, ohne erkannt zu werden. Die Menge trug alles Verbrennbare, auch das Harmonium, aus der Kirche auf den vorgelegenen Platz und schichtete es dort zu einem Scheiterhaufen zusammen, welcher dann mit Petroleum begossen und angezündet wurde. Vom Innern der Kirche sind nur noch die nackten Mauern übrig. Der Pöbel verfolgte einzelne Flüchtlinge, welche sich in das britische Konsulat flüchteten, bis dorthin und verlangte deren Auslieferung, ohne der Aufforderung des Konsuls, sich zu entfernen, Gehör zu schenken. Erst vor der anrückenden Gendarmerie räumten die Wüthenden das Feld.

Baden.

* **Karlsruhe**, 22. Febr. Die Kommission der zweiten Kammer, welche sich mit der auf die Steuererleichterung der Rebgelände bezüglichen Anträgen zu beschäftigen hatte, ist jetzt mit ihrer schwierigen Aufgabe zu Ende gekommen. Die Kommission muß nach dem Berichte des Abg. Weygoldt auf Grund stattgehabter Prüfung der Verhältnisse die mißliche Lage des Rebbaues voll anerkennen. Die mit Reben bebaute Fläche des Großherzogthums hat sich seit 1865 fast nicht vermindert; sie betrug damals 21,600 Hektar, 1889 noch 21,270 Hektar. Auf dieser Fläche sind in den 25 Jahren bis 1890 im Ganzen 12,537,240 Hektoliter Wein geerntet worden. Eine dem Berichte beigegebene graphische Darstellung zeigt nun, daß im Allgemeinen schon seit 1868 ein Rückgang des Erträgnisses stattgefunden hat, daß von den 25 Jahren nur 10 über, dagegen 15 unter dem Jahresdurchschnitt von 522,385 Hektoliter geblieben sind, und insbesondere die Produktion seit 1885 immer tiefer gesunken ist. Auch der Gesammtwerth der Erträgnisse — man berechnet dieselben auf das Jahr durchschnittlich mit 11,967,474 M. — ist besonders seit 1885 stark zurückgegangen; am meisten hat der sogen. Taubergrund unter diesem Rückgang gelitten. Die Kommission ist schließlich zu dem Ergebniß gekommen, der Kammer, indem sie die beiden Anträge (Abgg. Fischer und Gen. auf 50 Proz. Herabsetzung der Steueranschläge für Rebgelände, Abgg. Klein-Weinheim und Gen. auf gänzlichen oder theilweisen Rückersatz der Staatssteuer aus Rebgelände nach Mißjahren, Anlegung von Rebschulen in allen Rebbezirken und Befreiung erneuter Rebstücke auf die Dauer von fünf Jahren) und die Bitte des Oberbadischen Weinbauvereins für erledigt erachtet, den Antrag auf empfehlende Ueberweisung des Wunsches, es wolle die großh. Regierung 1) einen Gesetzentwurf vorlegen, demzufolge nach Mißjahren im Weinbau auf Antrag der Gemeinden den Beschädigten die Staatssteuer aus Rebgelände ganz oder theilweise rückersetzt werden kann, 2) im Staatsbudget Mittel einzustellen, daß vom Staate oder mit Staatsunterstützung in allen Rebbezirken des Landes Rebschulen angelegt werden, 3) einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher für den Fall der Totalerneuerung eines Rebstückes Befreiung von der Grundsteuer auf die Dauer von 5 Jahren vorsieht.

⚹ **Heidelberg**, 22. Febr. Die Eröffnung des neuen chemischen Laboratoriums dürfte für die Universität von der größten Bedeutung sein. Es wird nunmehr die Zahl der Arbeitsplätze um ein Beträchtliches erhöht werden und nicht mehr nothwendig sein, daß Studirende wegen Mangels an Raum abgewiesen werden müssen. Ebenso wird großes Gewicht gelegt auf die Hebung der Seminarien, namentlich des stark besuchten und so wichtigen juristischen Seminars, wie sie nach dem Bericht der Budgetkommission geplant ist. Das Sommersemester beginnt am 15. April. Es sind 109 Lehrer an der Hochschule thätig. Vergangenen Freitag hat die gesammte Studentenschaft dem neugewählten und dem scheidenden Prorektor einen stattlichen Fackelzug mit drei Musikkorps gebracht. — Die Sonntagsarbeit soll für hier auf die Zeit von 7—9 Uhr Morgens und 11—2 Uhr Nachmittags festgesetzt werden. — Im Stadttheater hat man das Wagniß unternommen, Marco Prugas, des italienischen Realisten, Drama „Ehrbare Mädchen" aufzuführen, worin entschieden wird, ob bei der Frage nach der Ehrbarkeit eines Mädchens die physische Reinheit oder die moralische Korruption Ausschlag gebend ist. Bei ausgezeichneter Wiedergabe fand das Stück eine sehr beifällige Aufnahme.

f. **Baden**, 20. Febr. Unser Publikum ist heute noch ganz begeistert von der großartigen, wohl zur Zeit einzig dastehenden Leistung des Pianisten M. Rosenthal aus Wien, der sich gestern Abend im 7. Abonnementkonzert im großen Saale des Konversationshauses produzirte. Einen solchen Beifallssturm, wie er gestern dem Künstler gespendet wurde, haben wir in Baden noch nie erlebt. Rosenthal hat das zarte, duftige, poetische Spiel der S. Menter, ihre feine Detailmalerei; aber die Kraft und Ausdauer eines männlichen Virtuosen, und eine Technik, die selten erreicht wurde. Schöner kann man das Chopin'sche Konzert (E-moll) nicht hören, und so virtuos wie die Don Juan-Phantasie von F. Liszt gespielt wurde, hat sie hier noch Niemand gespielt. Neben einem solchen musikalischen Genie konnte der Konzertsänger Seitz aus Dresden, trotz seiner frischen, jugendlichen Stimme, nicht aufkommen. Auch ein bedeutenderer Sänger hätte da in den Hintergrund treten müssen.

f. **Baden**, 20. Febr. Am vergangenen Donnerstag hielt Herr Buchhändler Gräff aus Karlsruhe auf Veranlassung der Sektionen des hiesigen Alpen- und Schwarzwaldvereines in der Restauration zum Ritter einen anziehenden Vortrag über seine im letzten Sommer unternommene Wanderung durch das südliche Alpengebiet, Ortler-, Bergamasker-, Adamellogruppe 2c., durch das Dora-Valteathal und die Besteigung des Montblanc von der Südseite. — Am folgenden Tage hielt die hiesige Sektion des Schwarzwaldvereins ihre jährliche Generalversammlung ab. Wir entnehmen dem sorgfältig ausgearbeiteten Berichte, daß der Verein zur Zeit 528 Mitglieder zählt, ein Zuwachs gegen voriges Jahr um 124 Mitglieder. Der Verein hat im letzten Jahre abermals eine lobenswerthe Rührigkeit entfaltet. Mit besonderer Befriedigung dürfe er auf die Fertigstellung und Einweihung des Badener Höhenthurms zurückblicken (worüber seiner Zeit unser Blatt einen ausführlichen Bericht brachte). Jede Woche fanden regelmäßige Zusammenkünfte der Mitglieder statt. Der Verein machte 15 größere gemeinschaftliche Ausflüge. Das Vereinsvermögen — Inventar — beläuft sich auf 487 Mark. Die Einnahmen betragen 3279 M., der Kassenvorrath 14 Mark. Zur Verausgabung im laufenden Jahre sind 1364 Mark in Aussicht genommen. Dem gedruckten Rechenschaftsbericht ist ein Verzeichniß der im Auskunftsbureau (Setretär Ph. Bussemer, Langenstraße) vorhandenen Bibliothek beigegeben, aus dem ersichtlich ist, daß der Verein eine große Zahl Führer, Karten, Routenverzeichnisse und Bildwerke besitzt.

⊥ **Vom Schwarzwald**, 21. Febr. In letzter Zeit sind auch in unserem badischen Lande mehrere Krachs vorgekommen, wodurch viele Leute ihre Ersparnisse in kleineren oder größeren Beträgen verloren haben. Angesichts dieser traurigen Thatsachen glaubte man auf Anstalten aufmerksam machen zu sollen, die gerade zu dem Zweck in's Leben gerufen wurden und gesetzlich sanktionirt sind, um den Leuten die sichere verzinsliche Anlage kleiner Ersparnisse zu ermöglichen, es sind dies die Sparkassen. Solche beruhen auf durchaus solider Grundlage, stehen unter ständiger Aufsicht des Staates und sind meistens von einer oder mehreren Gemeinden verbürgt; es ist deßhalb auch ausgeschlossen, daß den Einlegern je irgendwie ein Schaden entstehen könnte. Allerdings sind die Sparkassen nicht berufen, Verwalterinnen von größerem Vermögen zu sein, und bleibt den reicheren Leuten nach wie vor überlassen, für die zinsbringende Anlage ihrer Kapitalien anderweitig zu sorgen, allein die weniger Bemittelten sollten zur Anlage ihrer Ersparnisse stets die Sparkassen benutzen, welche ihnen Sicherheit dafür bieten, nie einen Verlust zu erleiden, wenn auch die Zinsen etwas geringer sein sollten, als die, welche von andern Geldinstituten vergütet werden. — Heute haben wir auf dem Schwarzwald oben so warme Witterung, daß einem der Ueberzieher beinahe lästig wird. Der Schnee schmilzt sehr rasch, so daß derselbe in wenigen Tagen bei anhaltendem Wetter, wie das heutige, ziemlich ganz verschwunden sein wird.

* **Aus Baden**, 22. Febr. Die Bittschrift des mittelbadischen Bauernvereins wegen Ablehnung des §. 3 des neuen Weingesetzes, welcher die Zusetzung von Wasser und Zucker zum Wein erlaubt, hat in Steinbach 200 Unterschriften gefunden. Die Gemeinden Varnhalt und Neuweier sollen sich ebenso fast einstimmig gegen den §. 3 ausgesprochen haben.

— In einer Versteigerung ist das Gut „Rothhaus" am Kaiserstuhl für den geringen Preis von 69,000 M. einem Herrn aus Württemberg zugeschlagen worden. — Auf das vom Vorstande des Kunstgewerbevereins in Pforzheim erlassene Preisausschreiben für Konkurrenzentwürfe von Bijouterien sind von 40 Bewerbern etwa 200 Blätter, einfache Skizzen und schön ausgearbeitete Entwürfe, eingeliefert worden. — Der kürzlich verstorbene Privatmann Straub von Kappel hat dem Armenfond der Stadt Triberg 2000 M. und dem Spitalfond 5000 M. testamentarisch vermacht. Von beiden Vermächtnissen hat die Wittwe des Verstorbenen noch die lebenslängliche Nutznießung. — Eine vom Bürgermeister Mechling in Schwetzingen veranlaßte Bittschrift an den Bundesrath gegen den Hopfenzoll erhielt in dortiger Stadt 202 Unterschriften. — Bei der Polizei in Heidelberg machte eine Frau die Anzeige, daß bei ihr eingebrochen und Geld und Geldeswerth geraubt sei. Bald stellte sich dann heraus, daß ihr eigener Mann der Thäter war, der sie und zwei Kinder verlassen und sich Reisegeld mitnahm. — Aus Eifersucht feuerte in Mannheim ein Zimmermann einen Schuß aus einem Terzerol auf seinen Nebenbuhler ab, den er leicht am Ohr traf.

Verschiedenes.

Königsberg i. Pr., 20. Febr. Wie die Königsberger Hartungsche Zeitung meldet, ist in der hiesigen Klinik Ende Dezember von Professor Braun eine Operation des Kehlkopfkrebses ausgeführt worden, welche vollkommen gelungen erscheint; der Patient spricht noch etwas heiser, ist aber sonst gesund und wird dieser Tage dem Oberpräsidenten vorgestellt werden.

Leipzig, 20. Febr. Die vor Kurzem geschlossene Internationale Ausstellung für das rothe Kreuz rc. hat, wie verlautet, einen Reinertrag von etwa 30,000 M. ergeben.

Handelsnachrichten.

(**Königlich Niederländische Wilhelm** III. **Eisenbahn.**) Die Kölnische Zeitung brachte dieser Tage die Mittheilung, daß die Holländische Eisenbahngesellschaft der König Wilhelm-Bahn Vorschläge zur Uebernahme, bezw. zum Ankauf ihrer Linien gemacht habe, über die in der bevorstehenden Generalversammlung der Aktionäre der König Wilhelm-Bahn Beschluß gefaßt werden soll. Diese Notiz ist ungenau. Die Holländische Eisenbahngesellschaft hat sich in dem mit der König Wilhelm-Bahn am 6. Mai 1887 abgeschlossenen Exploitationsvertrage das Recht vorbehalten, unter den damals bereits festgesetzten Bedingungen die König Wilhelm-Bahn für eigene Rechnung übernehmen zu können, und hat jetzt von diesem Rechte Gebrauch gemacht, indem sie der Direktion der König Wilhelm-Bahn angezeigt hat, daß sie die letztere zu den im Art. 22 des genannten Vertrages festgesetzten Bedingungen übernehmen wolle. Bei der bevorstehenden Beschlußfassung in der Generalversammlung der Aktionäre der König Wilhelm-Bahn handelt es sich lediglich um den Zeitpunkt dieser Uebernahme. Vertragsmäßig ist dieser Zeitpunkt auf ein Jahr nach geschehener Anzeige festgesetzt, doch sind die beiden Verwaltungen darüber einig, daß die Uebernahme möglichst bald stattfinden solle. Das deutsche Publikum hat an dieser Uebernahme insofern ein Interesse, als die von den Bankhäusern Steinsieck und Komp. in Berlin und Gottfried und Felix Herzfeld, sowie der Niedersächsischen Bank in Hannover derzeit emittirten 4½proz. Prioritätsobligationen der König Wilhelm-Bahn im Betrage von 3,000,000 holl. Gulden außer der bisherigen Sicherheit auch die Garantie der Holländischen Eisenbahngesellschaft erlangt haben, da die Letztere vertragsmäßig diese Anleihe als Selbstschuld zu übernehmen hat.

Städtisches.

☾ **Karlsruhe**, 20. Febr. (Großh. Hoftheater.) Der gestrige Abend brachte zum ersten Male Heinrich VI., als Anfang des zweiten Theils der Königsdramen, der York-Tetralogie. Wenn man den Umfang des allein 3 Abende ausfüllenden Stückes in's Auge faßt, so muß sich der Shakespeare-Kenner billig wundern, daß es dem Verständniß und der Bühnentechnik gelang, dieses gewaltige Werk in solcher Aneinanderknüpfung der Hauptszenen zu einem Ganzen, einen Abend ausfüllenden Drama zu gestalten, welches wenigstens in seinen Hauptbestandtheilen verständlich, die richtige Vermittelung zu dem den Hauptzentralpunkt bildenden Richard III. ermöglicht. Dingelstedt bearbeitete seiner Zeit das Werk mit Umgehung dessen ersten Theils, aus dem er nur einzelne Andeutungen brachte, in 10 Akte, die zwei Abende ausfüllten. Die Oechelhäuser'sche Bearbeitung, auf Grund deren es hier zum ersten Male zur Aufführung kam, zog die Fülle der zahlreichen Aktionen in 5 zusammen. Daß sie damit nicht in Allem die Zustimmung der Shakespeare-Verehrer fand, ist leicht begreiflich, geht doch an den in dem Werke auftretenden Hauptpersonen so manche feine psychologische Beobachtung, so manche Feinheit der bewunderungswürdigen Seelenmalerei des großen Menschenkenners verloren. Daß der erste Theil Heinrich VI. bis auf Erwähnung einzelner Aktionen ganz wegfällt, ist begreiflich. Die groben geschichtlichen Verstöße, Vermischung der Personen, eine merkwürdige Verwirrung in der Zeitrechnung, dazu eine Reihe von ganz ungeschichtlichen Zusätzen, die Schilderung der Pucelle (Jeanne d'arc) von Frankreich, wie sie der Engländer Shakespeare bringt, die trivialen langweiligen Kriegsszenen und die wechselnd bombastisch und in platt geschilderten Zwiste zwischen Gloßer und Winchester kann man sicherlich entbehren. Die beiden letzten Theile von Heinrich VI. dagegen kann man als ein einziges Stück, als eine dramatische Geschichtschronik betrachten, die allerdings in der für einen Abend berechneten Zuschneidung manche psychologische Vermittelung, manchen Zusammenhang der Handlung auch im äußeren Bau, der Nothwendigkeit weichend, entbehren läßt. Wir brauchen uns für den Shakespeare-Verständigen nicht mit der Aufzählung alles Dessen aufhalten, was gestrichen werden mußte und fehlt, wenn es auch oft ein Gefühl des Bedauerns erweckt, daß so viel Schönes und Großartiges der Möglichkeit der Wiedergabe und der nothwendigen Knappheit zum Opfer fallen mußte. Die Vorgänge in Frankreich, der Hauptgegenstand des ersten Theils, werden kurz erwähnt, der Hörer erfährt kaum, daß Sommerset nach Frankreich gesandt ist und diesen von Heinrich V. erworbenen kostbaren Besitz verliert. Der Schwerpunkt ist lediglich auf den Kampf der Häuser Lancaster und York und das Versinken von Englands Macht und Ansehen unter dem schwachen heiligen Heinrich VI., das Entgegenkommen des Hauses York gelegt. Wir sehen die Lawine des Zusammensturzes sich entrollen, welche alle Kräfte des Staates verschlingt, Verbrechen häufen sich auf Verbrechen, die weiße Rose, die York'sche Parthie, vernichtet die rothe, die Lancaster und ihre Anhänger und in den Vordergrund tritt zuletzt das Scheusal, der blutige Eber Englands, Richard III., der im zweiten und Schlußtheile der Tetralogie als König den englischen Thron besteigt. — Trotz allen Aussetzungen, welche die Shakespeare-Gemeinde an der uns hier gebotenen Bearbeitung auch mit Recht machen kann und darf, ist sie dennoch für die Bühne in dieser knappen Zusammenziehung eine faßliche, dem Kenner verständige; Beweis genug, daß sie der Mühe werth war. Diese Bearbeitungen sind überhaupt Konzessionen, welche man der neuzeitigen Empfindung machte, sie fassen die Frage im eigentlichen Kern und können sich dabei nicht immer an die Form stoßen. Wenn man dabei auch allerdings so Manches in den Kauf nehmen muß, was nicht gefällt, so behalten sie doch die Hauptaufgabe und dann auch den kulturgeschichtlichen Gesichtspunkt im Auge und wir sind ja in der kulturgeschichtlichen Erkenntniß soweit vorgeschritten, daß diese Art objektiver Anschauung uns doch geläufiger sein muß, als sie unseren naiveren Voreltern gewesen wäre; diese Bearbeitungen sind freilich keine Verbesserungen, sie sind nur ein Zeichen der Zeit, sie können mit der Zeit auch wieder verschwinden, aber die Größe Shakespeare's, die sich auch hier zeigt, wird immer bleiben, er wird alle seine Bearbeiter überleben. — Die Aufführung war, trotz der vielen technischen und anderen Schwierigkeiten, eine für unsere Verhältnisse in hohem Grade anerkennenswerthe und auch in ihr zeigte sich wieder das Alles umfassende, sorgfältig erwägende und nichts außer Acht lassende Verständniß der Regie unseres Herrn Direktors Hancke. Die Titelrolle lag in den Händen des Herrn Waldeck, der den haltlosen schwankenden Karakter des Königs, welcher aus lauter Frömmigkeit die frömmsten Pflichten der Dankbarkeit und Anhänglichkeit vergißt, seinem Reiche gegenüber aus Schwäche meineidig wird und sich zuletzt aus fanatischem Gleichmuthe seinem Schicksale preisgibt, mit verständnißvollen Strichen zeichnete; ihm zunächst stand die Margarethe der Frau Pezet, welche die herrschsüchtigen, furienartigen Eigenschaften dieses Weibes, wie auch das allzu weiche Gefühl für ihren Suffolk recht wirksam wiedergab und hiefür vollen Anspruch auf Anerkennung hatte, die sie auch fand. Richard Herzog von York, der Mann der besonnenen Arglist und Verstellung, aber fester Entschlossenheit fand in Herrn Reiff eine vortreffliche Vertretung und seine Söhne Eduard und Richard wiederum in den Herren Höcker und Wassermann, welch' Letzterer in stets wachsender Entwickelung sich der Reife nahte, die im König Richard III. in so grauenhafter Fertigkeit vor uns tritt. Mit feinem Verständniß und seltener Routine wußte Herr Lange den Herzog Humphrey zu der im Stücke nöthigen Bedeutung zu erheben. Besonderes Lob zollen wir Herrn Schilling, sein Kardinal Beaufort, der Priester voller Ehrgeiz und Tücke, mit den rothfunkelnden Augen und dem von Haß geschwollenen Herzen, war eine durchaus gelungene Leistung, und die Sterbeszene, in welcher die Gewissenspein den „Mörder Humphreys" martert, von erschütternder Wahrheit und Wirkung; es war eine der besten Darstellungen des Abends. Von den Uebrigen nennen wir besonders noch die Herren Mark (Warwik), Rückert (Salisbury), Bassermann (Suffolk) und Kempf (Clifford). Die Uebrigen reihten sich nach bestem Können an, daß hie und da gegen die Natürlichkeit erlangende Sprache Shakespeare's, besonders in den Nebenrollen, wie auch bei Einzelnen der Hauptakteurs, noch gesündigt wird, haben wir schon das letzte Mal erwähnt.

* **Karlsruhe**, 22. Febr. Von dem Bürgermeisteramt hier erhalten wir nachstehende Mittheilung: Verschiedene hiesige Zeitungen enthalten die Notiz, daß der Entwurf eines Ortsstatuts über das Begräbnißwesen den Herren Geistlichen dahier zur Aeußerung mitgetheilt worden sei und daß diese sich einstimmig mit der vorgeschlagenen Neuordnung des Begräbnißwesens einverstanden erklärt haben. Obige Notiz ist ungenau. Mehrere der Herren Geistlichen haben vielmehr erklärt, sie hätten keine Veranlassung, sich über die Neuordnung des Begräbnißwesens zu äußern. Einwendungen dagegen wurden allerdings von keinem der befragten Herren vorgebracht.

□ **Karlsruhe**, 22. Febr. Der junge Mann, welcher vor einiger Zeit die Ballettänzerin Fräul. Ankener in ihrer Wohnung mit dem Revolver bedrohte, wurde gestern in der Person eines 18jährigen Schreibers bei einem Notar ermittelt. — Gestern Abend wurde in der verlängerten Hirschstraße eine Milchfrau mit ihrem Wägelchen von einer Droschke umgefahren. — Beim Karlsthor schlug heute Nacht ein Mann seiner Frau das Nasenbein entzwei und mißhandelte auch seinen 12jährigen Sohn in ähnlicher Weise, daß er blutete. — Der Kutscher eines Arztes in Mühlburg wurde gestern Nacht von einem Eisengießer oberhalb des Auges in die Stirne gestochen und ihm dadurch eine glücklicher Weise nicht erhebliche Verletzung beigebracht.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 22 Febr. (Budgetkommission des Reichstags.) Beim Etat des Auswärtigen Amts fragt Abg. Rickert wegen Ausweisung des Berichterstatters Eugen Wolf aus Ostafrika an. Geheimerath Kayser antwortete, die Ausweisung erfolgte durch Verfügung des Reichskanzlers. Die befragten juristischen Autoritäten hätten die Ausweisung gebilligt, man durfte nicht länger gegen den Gouverneur hetzen lassen, um nicht bei den Beamten den Glauben zu erwecken, daß Wolf recht habe. Bei der Forderung von 500,000 Mk. für geheime Ausgaben erklärt Abg. Richter, er wolle sich erst entscheiden, wenn der Gesetzentwurf über den Welfenfonds dem preußischen Landtage zugegangen. Staatssekretär von Marschall erklärt, seit er im Amte, seien die Gelder aus diesem Fonds zu Zwecken der inneren Politik niemals verwendet worden. Die Position wird schließlich mit 16 gegen 6 Stimmen genehmigt.

* **Berlin**, 23. Febr. Dem Reichstag ging ein Gesetzentwurf gegen den Verrath militärischer Geheimnisse zu, sowie ein Gesetzentwurf, betreffend den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen im Kriegsfalle oder bei dringender Gefahr für öffentliche Sicherheit.

* **Bremen**, 22. Febr. Einem Privattelegramm zufolge ist der Lloyddampfer Kaiser Wilhelm II. auf der Schelde bei Antwerpen auf den Grund gerathen.

* **Pesth**, 22. Febr. Der Kaiser ist gestern hier eingetroffen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters, welcher das tiefe Beileid der Bevölkerung über die Trauerfälle und Erkrankungen in der kaiserlichen Familie ausdrückte, erwiderte der Kaiser, das Befinden der Erzherzogin Marie Valerie und des Erzherzogs Franz Salvator zeige eine Besserung.

* **Pesth**, 22. Februar. Die Thronrede zur Reichstagseröffnung gedenkt der 25jährigen Dauer des Ausgleiches von 1867; hebt die allgemeine Entwickelung Ungarns hervor und sagt, die erstarkte Finanzkraft des Staates ermögliche es nunmehr bei der günstigen Gestaltung der Lage des allgemeinen Geldmarktes, die Valutaregelung anzubahnen. Die Regierung werde sich bestreben, die bezüglichen Vorschläge ehestens zu unterbreiten; sie kündigt ferner eine Reihe neuer Vorlagen betreffend die Verwaltung und Rechtspflege an und hebt mit Befriedigung hervor, daß die freundschaftlichen guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, deren am Schluße des vorigen Reichstags gedacht wurde, auch gegenwärtig fortbestehen.

* **Paris**, 22. Febr. In parlamentarischen Kreisen verlautet, Carnot dürfte Ribot die Bildung des Kabinets nicht übergeben, da die Radikalen Ribot die Unterstützung verweigerten, ohne deren Beihilfe die republikanische Mehrheit unmöglich ist. Andererseits haben Freycinet und Bourgeois den Vorsitz zu übernehmen abgelehnt.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Febr. (Anfangskurse. 1.—) Kreditaktien 265½, Staatsbahn 247¾, Lombarden 77¼, Galizier —.—, Aegypter 95 40, Ungarn 92 80, Diskonto-Kommandit 180 80, Gotthardaktien 136.40, Laurahütte —.—, Gelsenkirchen —.—, neue Reichsanleihe —, Darmstädter —.—. Kredit steigend.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Febr. (2 U. 30 M.) Wechsel auf Amsterdam 168.55, ditto auf London 20.41, ditto auf Paris 81.96, ditto auf Wien 172.37, Priv.Disk. 2¼, Napoeons 16.20, Kreditaktien 265½, Disk.-Komm. 180.30, Schweiz. Nordost 108 10, 60r Loose 124.30, Mittelmeer 92.90, Türken 18.10, 4½prozent. Portugiesen 40.60, bad. Zuckerfabrik 56.50. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Febr. (2 U. 41 M.) 3proz. Reichsanleihe 84.—, 4proz. Reichsanleihe 106.50, 4proz. preuß. Konsols 106 40, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.35, ditto in Mark 104.70, österr. Goldrente 95.80, österr. Silberrente 81.30, 4proz. ungar. Goldrente 92.70, 1880er Russen 92.10, 2. Orientanleihe 63.50, Italiener 89.50, Aegypter 95.50, Spanier 61.30, Zolltürken 56.—, Serben 76.10, Elbthal 199—, hess. Ludwigsbahn 122.20, Basler Bankverein 123.10, Handelsgesellschaft 131.90, Darmstädter Bank 124.40, Deutsche Bank 156.10, Dresdener 133.—, Länderbank 174.—. — Nachbörse. Kreditaktien 264½. Disk.-Komm. 180.40, Staatsbahn 247¼, Lombarden 77—, Westeregeln —.—. Schwächer.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Febr. (5 U. 40 M.) Kreditaktien 265¼. Staatsbahn 248¾, Lombarden 76⅞, Disk.-Komm. 180.80, Aegypter 95.50, Ungarn —, Gelsenk. 134.— Italiener —.—. Gotthard —.—. Still. —

* **Berlin**, 25. Febr. (12 Uhr 18 Min.) Kreditaktien 170.90, Franzosen 123.90 Lombarden 42.—, Diskonto-K. 184.10, Bochumer 110.70, Dortmunder 56.60, Gelsenkirchen 137.70, Laurahütte 104.40, Italiener 89.50, Ungarn 92.90, 3pCt. Reichsanleihe 83.90, Russ. Noten 201.70. Fest.

* **Berlin**, 22. Febr. (2 U. 30 M.) Kreditaktien 170 90, Staatsbahn 123.90. Lombarden 42.—, Diskonto-Kommandit 184.10, Marienburger 57 20. Dortmunder 56.50, Laurahütte 103.80, russ. Noten 201.50, neue 3proz. Anleihe von 1892 83.70.

* **Berlin**, 22 Febr. (Börse. 2 U. 30 M.) Anfangs befestigte Wien und die ungarische Thronrede wegen baldiger Vorlage eines Gesetzes über die Währungsfrage im gesetzgebenden Körper; später abgeschwächt wegen Rückgang des Montanverkehrs und der Orientanleihen.

* **Berlin**, 22. Febr. (Schlußkurse. 5.50.) Disk.-Komm. 184.50, Dortmunder 56 40, Bochumer 110 60, Baseler—.

* **Wien**, 22. Febr. (Vorbörse. 10 U. 36 M.) Kreditaktien 307.75, Marknoten 58 02. 4% Ungarn 107.65, Staatsbahn 283.75, Lomb. 87.25, Galizier —.—. Ruhig

* **Paris**, 22 Febr. (3 Uhr — M.) 3proz. Rente 95.82, Spanier 61¼, Aegypter —.—, Banque Ottomane 534.—, Türken 18.60, Ungarn —.

* **Paris**, 22. Febr. (5 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 96 02, 3pr. Portugiesen 28⅜, Spanier 61½, Türken 18.72, Banque ottom. 536, Ungarn —.—, Rio Tinto 423.—, Banque de Paris 622.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruhe. Tagesordnung zur 34. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Dienstag, den 23. Febr., Vorm. 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des großh. Ministeriums des Innern für 1892/93: Tit. 1—10, 19 und 20 der Ausgabe, Tit. 1 und 2 der Einnahme, Berichterstatter Abg. Gönner.

Konkurseröffnungen.

Hellwerth, Jakob, Gastwirth und Metzger in Heidelberg, Eröffnungstermin 18. Febr., Anmeldefristablauf 14. März, 1. Gläubigerversammlung 21. März, Prüfungstermin 21. März.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresfläche red. i. Mill.	Wind. Richtung	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsiusgraden
22	8	Mullaghm.	743	OSO	stark	bedeckt	5
	8	Aberdeen	751	SO	schwach	bedeckt	3
	8	Christiansd	761	OSO	schwach	wolkig	— 1
	8	Kopenhag.	759	OSO	schwach	heiter	1
	8	Stockholm	768	SO	mäßig	bedeckt	1
	8	Haparanda	775		still	heiter	—27
	8	Petersburg	777	SSW	schwach	bedeckt	— 5
	8	Moskau	786	SW	leis. Zug	bedeckt	— 8
	8	Cork	741	SSO	stark	halb bed.	7
	8	Cherbourg	750	S	leicht	heiter	4
	8	Helder	752	OSO	leis. Zug	halb bed.	3
	8	Sylt	753	OSO	leis. Zug	bedeckt	— 0
	8	Hamburg	754	O	leicht	Nebel	1
	8	Swinemde.	759	SSO	schwach	heiter	2
	8	Neufahrwss	766	SSO	schwach	bedeckt	0
	8	Memel	769	SO	frisch	wolkig	0
	8	Paris	752	SW	schwach	bedeckt	5
	8	Münster	752	NNO	leicht	halb bed.	1
	8	Karlsruhe	753	SW	leicht	bedeckt	0
	8	Wiesbaden	754	SW	leis. Zug	wolkig	4
	8	München	755	SSO	frisch	bedeckt	4
	8	Chemnitz	756	SO	stark	wolkig	5
	8	Berlin	757	SO	schwach	heiter	5
	8	Wien	762	SO	leicht	bedeckt	2
	8	Breslau	761	OSO	leis. Zug	wolkenlos	2
	8	Ile d'Aix	753	S	frisch	heiter	5
	8	Nizza	757	ONO	frisch	Regen	7
	8	Triest	762		still	bedeckt	9

(Uebersicht der Witterung.) Der Luftdruck nimmt heute von einem im Osten und Nordosten Europas lagernden sehr intensiven barometrischen Maximum bis zu einer ziemlich tiefen Depression, welche vor der irischen Küste liegt, ab, was für Mitteleuropa vorwiegend südliche und südöstliche Winde zur Folge hat, unter deren Einfluß das Thauwetter anhält. Das Wetter ist dabei am Rande des hohen Druckes — in Ostdeutschland — meist heiter, in den westlichen Theilen dagegen meist trüb. Da sich die geschilderte Luftdruckvertheilung wahrscheinlich ziemlich unverändert erhält, so wird bei uns voraussichtlich Fortdauer des bewölkten Thauwetters zu erwarten sein.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
20. Febr. Nchs. 9 U.	745,2	+ 3,2	4 8	83	NO	klar	—
21. Febr. Mrgs 7 U.	745 4	— 3 0	3,3	89	„	„	—
Mtgs 2 U.	744 4	+ 5 6	4,7	69	S	wolkig	—
Nchs. 9 U.	741,9	+ 2,2	4,4	82	SW	bedeckt	„
22 Febr. Mrgs 7 U.	742,0	+ 0 6	4,3	90	„	„	—
Mtg. 2 U.	744 3	+ 5 0	4 9	75	„	„	—

Bad. Maxau, 22. Febr. Wasserstand des Rheins 4 M 6 C., gest. 1 C.

Geboren.

Karlsruhe, 17. Febr. Hans Theodor, V. Aug. Henninger, Blechner und Installateur. — 18. Febr. Frieda, V. Simon Gabel, Bäcker. — 20. Febr. Christine, V. Wilh. Sauter, Stadttaglöhner. — 21. Febr. Luise, V. Josef Nikel, Schuhmacher; Karl Christof, V. Karl Straub, Schlosser.

Gestorben.

Karlsruhe, 20. Febr. Philipp, V. Taglöhner Rud. Goos, 6 M. 17 T. — 22. Febr. Keßler, Agathe, Schneiders Gattin, 52 J.
Allmannsdorf, 19. Febr. Wahl, Anna, geb. Dummel, 59 J.
Kehl, 19. Febr. Kirschbaum, Emil Adolf, 47¾ J.
Konstanz, 20. Febr. Eggler, Ernst Friedrich, Apotheker.

Auszeichnung. Auf der Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene u. s. w. unter dem Protektorate J. M. der Königin von Sachsen wurde die Firma **Franz Kathreiner's Nachfolger** in München, Filialen in Berlin, Wien und Zürich, für ihren „Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee" durch die Goldene Medaille ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist die höchste, welche in der Klasse IV, Volksernährung, für derartige Fabrikate verliehen wurde, und ist ausschließlich obiger Firma zuerkannt worden.

Kronthal i. T. In dem Etablissements der Kronthaler Mineral-Quellen (Apollinis Brunnen und Wilhelmsquelle zu Bad Kronthal bei Frankfurt a. M. wurde, wie man uns berichtet, durch die Firma Siemens u. Halske (Vertreter Ingenieur H. Pichler Frankfurt a. M.) die elektrische Beleuchtung eingeführt und vor etwa 14 Tagen dem Betriebe übergeben. Beleuchtet sind vorerst die sämmtlichen Räume des Unternehmens wie: Verwaltungsgebäude, Füll-, Spül- und Maschinenhaus, Pack- und Lagerhallen, Schreinereien, und endlich die Pferdeställe und Hofräume mit etwa 70 Glüh- und 2 Bogenlampen. Es soll indessen in Kürze noch das hiesige Kurhaus angeschlossen werden. Akkumulatoren sind wohl vorgesehen, doch ist eine endgültige Entscheidung hierüber noch nicht getroffen. Außer dieser Neuanlage ist aber auch das ganze Etablissements durch umfangreiche Nebauten, neue Spülvorrichtungen rc. sehr wesentlich erweitert werden.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Dispositionen) verf. roben- u. stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. und K. Hoflieferant) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 4643.6.1

Athemnoth und Luftmangel können auch durch starke Verschleimung entstehen. In diesem Falle leisten **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**, die man als Bonbon oder besser noch in heißer Milch aufgelöst nimmt, ausgezeichnete Dienste. Sie bewirken, daß sich der Schleim leicht löslöst, und reichlich ausgeschieden werden kann. Die Brust wird freier, das Athmen leichter. **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** sind in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen à 85 Pfg. per Schachtel zu beziehen. 5003-16.

Todesanzeige.

762.1 Tieferschüttert theilen wir Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß heute Nachmittag 5 Uhr unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Schwester,

Katharina Hummel,

nach kurzem Krankenlager in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Remprechtshofen, den 21. Febr. 1892.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Katharina Hummel,
Friederike Kuhn, geb. Hummel,
Otto Kuhn,
Rosine Durban, geb. Haus.

Bekanntmachung.

748.3.2 Um Irrthümern vorzubeugen, erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß die von mir vertretene

Bremer Lebensversicherungs-Bank

in keinerlei Beziehung zu der Reichs-Versicherungs-Bank in Bremen steht und ersuche, dieselbe nicht mit dem letztgenannten Institut zu verwechseln.

Die **Bremer Lebensversicherungs-Bank** besteht seit dem Jahre 1867, betreibt **Lebens-, Aussteuer-** und **Militairdienstversicherung** und hatte im Jahre 1891 einen Zugang von 3635 Versicherungsanträgen mit einem Gesammtkapital von 8 Millionen Mark zu verzeichnen.

Karlsruhe, im Februar 1892.

J. Friedrichs,
Generalagent der Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.